

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unbefristete Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. August d. J. den Oberinspektoren der österreichischen Staatsbahnen Karl Zitta und Alexander Reidler das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens sowie dem Bahnsekretär der österreichischen Staatsbahnen Dr. Hugo Donbauer das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juli d. J. dem Sekretär des Landeskulturates für Kärnten Lorenz Wasth den Titel eines kaiserlichen Rates mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. August 1913 (Nr. 186) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Folge 178 „Alldeutsches Tagblatt“ vom 3. August 1913.
- Nr. 214 „Arbeiterwille“ vom 6. August 1913.
- Nr. 3964 „Il Popolo“ vom 6. August 1913.
- Zeitschrift: „České slovo. Večerník“ vom 6. August 1913.
- Nr. 21 „Vestník vzorkářů“ vom 7. August 1913.
- Nr. 15 „Obzor delnietva reznického a uzenářského“ vom 4. August 1913.
- Nr. 32 „Jihočeský delník“ vom 7. August 1913.
- Nr. 32 „Stráž lidu“ vom 8. August 1913.
- Nr. 181 „Rovnost“ vom 8. August 1913.
- Nr. 31 „Crvena Hrvatska“ vom 2. August 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Lage auf dem Balkan.

Wien, 12. August.

Der Friede von Bukarest ist unterzeichnet. Heute werden sich die Delegierten noch einmal versammeln, um einige Formalitäten zu erledigen. Dann verlassen sie die rumänische Hauptstadt, auf die nun so lange die Blicke der politischen Welt gerichtet waren. Mit einem Gefühl berechtigter Genugtuung werden König Carol und seine

Minister in dem schönen Sinaia Erholung nach der harten politischen Arbeit der letzten Wochen suchen können.

Der bulgarische Ministerrat hat bereits die Demobilisierung der Armee beschlossen, an die gleichzeitig König Ferdinand einen bemerkenswerten Tagesbefehl erließ, die von Griechenland über die mazedonische und thrakische Küste verhängte Blockade ist uneingeschränkt aufgehoben, die Häfen werden von den Minen gereinigt — durchwegs Zeichen, daß der Kriegszustand seinem Ende entgegengeht, und dieser große Erfolg der Bukarester Verhandlungen wird allgemein rückhaltlos anerkannt. Ministerpräsident Majorescu ist deshalb auch der Gegenstand vieler Ehrungen; er wurde von der österreichisch-ungarischen Regierung sowie von den Kabinetten der meisten anderen Staaten in wärmster Weise beglückwünscht. Mit Recht hat König Carol in seinem Trinkspruch beim Galabiner von einem von der ganzen Welt so heiß ersehnten Frieden gesprochen. Der Dank, den der serbische Ministerpräsident dem König aussprach, indem er hervorhob, daß dessen hohe Tugenden, Weisheit und Rechtlichkeit Rumänien zu einer Kulturstufe und zu einer Macht erhoben haben, die es zum ersten politischen Faktor im Südosten Europas machen, und die Anerkennung für den Ministerpräsidenten Majorescu, der durch sein großes Talent, seine Courtoisie und seine Erfahrungen mit bewunderungswürdiger Sicherheit und Raschheit die Friedenskonferenz zu einem guten Ende zu führen verstanden habe, werden lebhaft Zustimmung finden.

Die Diskussion über den von Österreich-Ungarn vertretenen Standpunkt, daß die Bukarester Abmachungen im Interesse eines dauernden Friedens einer Revision zu unterziehen seien, wird in der internationalen Presse fortgesetzt. Ein italienisches Blatt gibt heute der Überzeugung Ausdruck, daß Bulgarien nur nachgegeben habe in der Hoffnung auf eine Revision des Vertrages durch die Mächte, aber es sei zu einer bewaffneten Revanche entschlossen. Die Gegner hätten Bulgarien einen allzu leoninischen Vertrag auferlegt, da es Kavalla verloren habe, aus Zentralmazedonien ausgeschlossen sei und Serbien das ganze rechte Vardargebiet erhalte. Ein russisches Organ definiert in einer Polemik gegen die französische Presse die Aufgabe der russischen Balkanpolitik dahin,

daß eine übermäßige Verkleinerung Bulgariens nicht zugelassen werden könne, weil dies für den Frieden auf dem Balkan und damit auch im übrigen Europa gefährlich werden müßte. Wenn Rußland die Durchsicht und Korrektur des Bukarester Friedens verlange, der Bulgarien über alle Maßen verkleinere und erniedrige, bleibe es seiner friedlichen Politik treu, während die separaten Ziele Frankreichs zweiten Grabes seien.

Für die Stimmung in Bulgarien selbst ist nichts charakteristischer als der Tagesbefehl, den König Ferdinand an seine Armee gerichtet hat. Es wird in ihm ausgesprochen, daß die Verbündeten Bulgariens, das mit ihnen bestimmte Verträge hatte, verraten hätten, daß sie ihm entreißen wollten, was mit dem Blute von Zehntausenden erkaufte worden war. Entrüstet über diesen Treubruch habe Bulgarien diese Verräuberung nicht dulden und ohne Kampf auf Monastir, Ohrida, Dibra, Berlepe, Salonichi, Serres und andere bulgarische Gebiete nicht verzichten können. Die Schuld an dem unglücklichen Ausgang des zweiten Krieges wird einer Reihe unvorhergesehener politischer Umstände zugemessen, die die Kraft Bulgariens gelähmt hätten. Bulgarien sei nicht imstande gewesen, mit seinen fünf Nachbarn zu kämpfen, und von allen Seiten bedrängt, habe es den Bukarester Frieden unterzeichnen müssen. „Erschöpft und ermüdet, aber nicht besiegt, mußten wir unsere glorreichen Fahnen für bessere Tage zusammenfalten!“

So spricht König Ferdinand zu seinen Soldaten und dieser Gedanke lehrt in der schwungvollen Apostrophe wieder, mit der der Tagesbefehl schließt: „Erzählt euren Kindern und Enkelkindern von der Tapferkeit des bulgarischen Soldaten und bereitet sie vor, eines Tages das ruhmvolle Werk zum Abschluß zu bringen, das ihr begonnen habt!“ Die bulgarische Presse spricht es offen aus, daß die in Bukarest gefundene Lösung, die Bulgarien von Mazedonien ausschließe, nur einen neuen Krieg vorbereiten könne, der den Balkan in einer vielleicht sehr nahen Zukunft neuerlich mit Blut bedecken würde. Alle Sofioter Vereine und Korporationen sowie die Auswanderer und Flüchtlinge aus Mazedonien bereiten denn auch eine Protestkundgebung gegen die Bestimmungen des Bukarester Friedensvertrages vor.

Fuilleton.

Ein fulanter Sommergast.

Von Adolf Schiele.

(Schluß.)

Als diese werktätigen Leute verschwunden waren, betrat Grinselmann seine Villa, um nun auch einmal seinen Mieter, den Kaufmann Neumann, aufzusuchen. „Anscheinend“, sagte er sich, „sind doch seine Familienverhältnisse verwickelter, als ich dachte.“

Er drückte an einer der beiden Vorsaaltüren im Erdgeschoß den Knopf und wurde zu seinem Erstsaunen von einem menschlichen Wesen begrüßt, das er bisher noch nicht im Garten gesehen hatte. Es war dies eine etwas abenteuerlich verummte ältere Dame, mit deren spitzen Worten: „Sie wünschen?“ zugleich ein nervenerstüßter Geruch von Sauertraut aus der Vorsaaltür drang.

„Ich möchte gern Herrn Neumann sprechen!“ sagte der Hausbesitzer, der sonst gar nicht schüchtern war, etwas betreten von der merkwürdig eingemummelten Figur, neben der sogleich eine ganz ähnliche erschien.

„Herr Neumann ist nicht hier!“ fischelte die wandelnde Mumie und schlug ihm die Tür vor der Nase zu.

In diesem Moment ging eine Treppe hoch die Vorsaaltür, und eine weibliche Stimme rief: „Die Kochen heute schon wieder Sauertracht“, worauf eine männliche erscholl: „Da können wir wieder den ganzen Tag lüften!“

Grinselmann ging die Treppe hinauf und sah sich dem Ehepaar mit dem bis ans Ende der Tage federnden Bett gegenüber. Na, Gott sei dank, doch wenigstens ein paar bekannte Gesichter!

Grinselmann teilte nun dem Herrn mit, daß er Herrn Neumann suche.

„Ja, der ist nicht hier!“ sagte der Gefragte, indem er sich mit der von ihm anscheinend unzertrennlichen Kleiderbürste bearbeitete.

„Ich wollte auch gleich die Miete einkassieren!“ fuhr der Hausherr fort.

„Die Miete? Ja, die habe ich doch Herrn Neumann schon bezahlt!“

„Sie, Herrn Neumann?“

„Na ja, das ist doch der Hausbesitzer!“

„Ach nee, der Hausbesitzer bin ich!“

Jetzt öffnete sich die andere Vorsaaltür, und mit wütendem Gebell stürzte der Hund heraus.

Mit der Energie und Gewandtheit eines Torero wehrte Grinselmann den Angriff ab und erfuhr dann von dem Herrn des Hundes, daß er auch Herrn Neumann die Miete bezahlt habe. Beide Parteien wiesen auch Quittungen vor.

Grinselmann teilte nun mit, daß er der Hausbesitzer sei und begab sich ins Erdgeschoß. Von den Bogen des Sauertrautbusches umflossen, teilten ihm die beiden verummten älteren Fräulein mit, daß auch sie bezahlt hätten, und das Gleiche erfuhr der überraschte Hausbesitzer von der Familie, die nun, da sie nicht mehr photographiert wurde, keine freundlichen Gesichter mehr zu machen brauchte und bereits wieder in eine Bataille verwickelt war.

Alle vier Mietsparteien sammelten sich jetzt um den Bauunternehmer.

„Kennt denn jemand von Ihnen diesen Neumann?“

„Soviel ich weiß“, sagte der Sohn der kriegerischen Familie, „ist er Kassierer der Flugplatzverwaltung in Johannistal. Am letzten Sonntag sah er dort wenigstens

im Kontrollhäuschen beim Eingang zum Stehplatz und nahm die Eintrittsgelder ein.“

„Ach, du liebe Zeit!“ rief da der Hausbesitzer. „Die Geschichte stand ja in allen Zeitungen, haben Sie es nicht gelesen?“

Auf ein vieltimmiges „Nein“ hin erzählte er dann: „Da stand, es hätten beim Fliegen am letzten Sonntag keine Stehplätze verkauft werden sollen. Da erbrach nun ein Kerl das Kontrollhäuschen, setzte sich an die Kasse und nahm jedem, der kam, dreißig Pfennige ab.“

„Stimmt!“ rief der Sohn. „Ich habe auch drei Nickel herappt!“

„So nahm der Fremde“, fuhr der Erzähler fort, „eine Menge Geld ein, und wie dann die Flugplatzverwaltung dem Schwindel auf die Spur kam, war der Gauner längst im nahen Walde verschwunden.“

„Ach, solch ein Kassierer ist das!“ sagte nun der Besitzer des Hundes, und der junge Mann bestätigte: „Ja, es war bestimmt der Neumann, an den wir die Miete bezahlt haben!“

„In Berlin ist der sicher nicht mehr“, sagte Grinselmann. „Ja, da müssen Sie mir nun die Miete noch einmal bezahlen!“

Jetzt erhob sich ein furchtbarer Sturm der Entrüstung, und der Hausbesitzer war froh, daß er seine Villa mit heißen Gliedern verlassen konnte.

Grinselmanns erster Gang war zu seinem Rechtsanwalt, doch der riet ihm von einem Prozeß gegen die vier Mietsparteien ab.

„Alles in der Welt, nur nicht Hausbesitzer!“ seufzte Grinselmann, als er enttäuscht die Treppe hinunterstieg. „Nee, lieber Steinkehlchen, nur nicht Hausbesitzer sein und an fulante Leute vermieten!“

Die Adrianopler Frage verschärft sich. Die Antwortnote der Pforte lautet ablehnend und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Mächte die Tatsachen anerkennen und der Besetzung Adrianopels zustimmen werden. Auch die türkischen Botschafter haben den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, mitgeteilt, daß die Truppen Adrianopel nicht verlassen werden. In Konstantinopel schätzt man die Streitkraft, über die die Türkei jetzt Bulgarien gegenüber verfügt, auf 250.000 Mann. Diese Ziffer dürfte übertrieben sein; aber sie verfolgt, wie man annimmt, den Zweck, den Entschluß der Türkei, am Besitze Adrianopels festzuhalten, möglichst eindringlich hervortreten zu lassen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. August.

Am 15. d. M. findet in Prag ein Kongreß der jugoslawischen Vertrauensmänner statt, der sich mit der durch die außerordentlichen Maßnahmen in Böhmen geschaffenen Situation und besonders mit der Frage der Landtagswahlreform beschäftigen wird.

Die Wahlen für den Landtag von Görz und Gradiska sind nunmehr abgeschlossen. Die 14 gewählten slowenischen Landtagsabgeordneten setzen sich aus zehn Unabhängigen und vier Merkmalen zusammen. Auf italienischer Seite wurden neun Mitglieder der italienischen Volkspartei und 6 Liberale gewählt. Da voraussichtlich in großen wirtschaftlichen Fragen die italienische Volkspartei im Einvernehmen mit den Slowenen vorgehen wird und diese letzteren in ihrer Gesamtheit einen geschlossenen Block bilden dürften, ist auf eine starke Majorität und somit auf eine dauernde Arbeitsfähigkeit dieses Landtages zu hoffen.

Es besteht bekanntlich die Absicht, das Budgetjahr künftig mit 1. Juli beginnen zu lassen. Für das halbjährige Budget für 1914 sind die Vorarbeiten schon im Zuge und die Zentralstellen übermitteln jetzt den sechsmonatigen Voranschlag der Finanzverwaltung. Darüber werden im September Konferenzen mit den Vertretern der Ressorts abgehalten und der Voranschlag für das erste Halbjahr 1914 dem Parlament im Herbst unterbreitet werden. An die Besprechungen über das Halbjahrbudget für 1914 werden sich dann im Oktober die Konferenzen über den Staatsvoranschlag 1914/15 anschließen. Im November wird voraussichtlich der Staatsvoranschlag, der zum erstenmale vom Juli des einen bis zum Juli des nächsten Jahres reicht, fertiggestellt sein und anfangs 1914 dem Reichsrat zugehen.

Das Kriegsministerium (Marinesektion) teilt mit: Seine Majestät der Kaiser hat mit Entschluß vom 6. August 1913 die Verlegung des normalen Amtssitzes des Marinekommandanten und Chefs des Kriegsministeriums (Marinesektion) in den Hauptkriegshafen von Pola genehmigt. Durch diese Verlegung des normalen

Amtssitzes des Chefs des Kriegsministeriums (Marinesektion) tritt jedoch keine wesentliche Veränderung in der Organisation des Kriegsministeriums (Marinesektion) in Wien ein, die, nach wie vor, unter der obersten Leitung des Marinekommandanten steht. Da der Marinekommandant sich vorwiegend den ihm als Flottenführer zukommenden Aufgaben widmen und dementsprechend nur vorübergehend wegen wichtiger Angelegenheiten in der Marinezentralstelle in Wien Aufenthalt nehmen wird, fällt dem Stellvertreter des Chefs des k. und k. Kriegsministeriums (Marinesektion) naturgemäß die Austragung zahlreicherer Agenden als bisher zu. Zu seiner Entlastung wird ihm ein Flaggenoffizier ständig zugeteilt werden.

Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Rußland werde die französische Regierung wenn nicht sogleich, so doch im Laufe der gegenwärtigen Verhandlungen freundschaftlich ersuchen, durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern, daß der Türkei der vorgesehene neue Vorschuß von zehn Millionen ausbezahlt werde. Falls die französische Regierung den Wunsch Rußlands erfülle, würde der üble Eindruck, den die Haltung Frankreichs in der Kavalla-Frage in Petersburg hervorgerufen habe, zum größten Teile verwischt werden. Sollte jedoch die Türkei eine neue Unterstützung bei den französischen Kapitalisten finden, dann würden die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland eine tiefgehende Störung erfahren.

Die „Südslav. Korrespondenz“ meldet aus Athen: Die griechische Regierung wird bereits in kurzer Frist dem Parlamente neue Heeresvorlagen unterbreiten, durch die die Landarmee auf Grund der Neuerwerbungen eine umfangreiche Ausgestaltung erfahren und auch die Flotte in großzügiger Weise ausgebaut werden soll. Für die Bestreitung der Kosten soll eine große Anleihe aufgenommen werden, für die man den französischen und deutschen Geldmarkt heranziehen will. Wie in unterrichteten militärischen Kreisen verlautet, sieht die neue Heeresvorlage die Aufstellung von vier Armeekorps voraus. Altgriechenland, Epirus, Mazedonien und Ägäische Inseln. Die Friedensstärke der Landarmee erscheint mit 84.000 Mann, die Kriegsstärke mit 480.000 Mann veranlagt.

In diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die vorgestrigte Botschafterkonferenz in London wohl die letzte vor der Vertagung bis zum Herbst gewesen sein dürfte. Die albanische Frage ist so gut wie erledigt, und dem Standpunkte Österreichs und Italiens ist vollste Gerechtigkeit widerfahren. Ebenso ist die Frage der Ägäischen Inseln geregelt, es steht nur noch eine Erklärung formeller Natur aus. Sachlich ist alles geordnet.

Der „Politika“ zufolge, erließ König Peter einen Armeebefehl, worin der serbischen Armee für ihre bewunderungswürdige Tapferkeit und die erfolgreiche Erfüllung ihrer nationalen Pflicht der Dank ausgesprochen, der gefallenen Offiziere und Soldaten ehrend gedacht

und die baldigste Demobilisierung in Aussicht gestellt wird.

Präsident Wilson hat angedeutet, daß er geneigt sei zu glauben, es bestehe eine, wenn auch nicht ausgedehnte Organisation, die den Wunsch hege, einen Krieg mit Mexiko herbeizuführen. Einigen Besuchern erklärte er, sein Vertreter John Lind sei hauptsächlich dahin instruiert worden, die amerikanische Regierung über die Zustände in Mexiko und über die Möglichkeiten für Dienste der Vereinigten Staaten im Interesse des Friedens zu informieren.

Tagesneuigkeiten.

— (Adria-Ausstellung.) Man berichtet uns aus Wien: Die Ausstellungsleitung ist mit den Vorbereitungen für die vier Kaiserfeste, welche von Freitag den 15. bis inklusive Montag den 18. d. M. in der Ausstellung stattfinden, vollauf beschäftigt. Das Konfettiwerfen und die Blumenschlacht, die zum erstenmal in das Programm eines Festes im Ausstellungsgelände aufgenommen wurden, werden zweifellos eine starke Anziehungskraft ausüben, und der Gondellorsto auf dem von vielen tausenden Lichtern umfäumten Ausstellungsee verspricht ein ungemein malerisches Bild zu bieten. Das Wasserfeuerwerk am Samstag den 16. d. M., welches am Ausstellungskanal und auf dem Ausstellungsee von dem Nachfolger des berühmten Sturver veranstaltet werden wird, soll das Brillanteste bringen, was auf pyrotechnischem Gebiete in Wien gezeigt wurde. Das Feuerwerk wird mit einer Huldigungsfront für Seine Majestät den Kaiser abschließen. Für das Nationalitätenfest am Sonntag den 17. d. M. sind von zahlreichen Vereinen bereits Anmeldungen eingelaufen, die sich freiwillig zur Teilnahme an demselben erbötig machen. Die Ausstellungsleitung wird dem südländischen Rahmen der Ausstellung auch die dazu passenden Volkstypen geben, und die bisher toten Steine von Capodistria und Ragusa, die Palazzi von Pirano und Spalato, werden von malerischen Volksgruppen der Küstenländer belebt sein. Auf dem großen Platz vor der Rotunde wird eine Riesentombola abgehalten werden, welche die Teilnahme von vielen tausenden Ausstellungsbesuchern ermöglicht. Den Höhepunkt werden die Kaiserfeste am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers erreichen. Schon beim Eingange wird jedem Ausstellungsgast mit der Eintrittskarte ein Los der Ausstellungslosterie überreicht werden. Eintrittskarte und Los werden nur eine Krone kosten. Das Nationalitätenfest wird Montag wiederholt, und abends wird ein Zapfenstreich in eine Kaiserhuldigung ausklingen.

— (Opfer der Berge.) Aus Graz wird gemeldet: Die Leiche des vermißten Touristen Rußbauer aus Regensburg, der von einem Aufstieg in die „Hohe Mesnerin“ nicht mehr zurückgekehrt ist, wurde von einer Rettungsexpedition aufgefunden. Man brachte sie in das Hotel Bodenbauer und von dort nach St. Ilgen in die Totenkammer. Rußbauer stieg Samstag vormittags mit seiner Frau auf die Mesnerin, einen ganz ungefährlichen Berg von 1836 Meter Höhe. Unterwegs wurde

zu finden. Ich muß dieses Schreiben behalten, Herr —. Wollen Sie mir, bitte, Ihren Namen und Ihre Adresse nennen?

Philipp Doyle holte seine Karte aus der Tasche, und der Polizist notierte sich den Aufdruck.

Gut so, sagte er. Und der Vorname Ihrer Frau, wenn ich bitten darf, Herr Doyle?

Gladys.

Ihrer Mutter Name und Adresse?

Frau Elliot, „Am Damm“ in Harrow.

Danke Ihnen; und Sie, mein Herr, fuhr er fort und wandte sich an Thornhill — sind Sie der Arzt?

Thornhill zeigte auf Dr. Livingstone, der daraufhin von seinem Stuhle aufstand.

Ich bin von diesem Herrn hieher geholt worden, begann er und deutete seinerseits auf Thornhill. Als ich ankam, war die Dame bereits tot; sie war nach meinem besten Wissen und Gewissen bereits vor etwa einer halben Stunde verstorben.

Erfrohen?

Jawohl, sie ist ins Herz getroffen worden.

Konnte sie sich die Wunde selbst beigebracht haben?

Es wäre nicht unmöglich, aber dann hätte ich erwartet, die Waffe neben ihr zu finden, was jedoch nicht der Fall war. Erwarten Sie den Bezirksarzt hier?

Ja; jeden Augenblick mit einem Inspektor.

Das ist mir sehr recht. Ich möchte gern eine offizielle Bestätigung meines Befundes haben.

Der Polizeiwachtmeister machte eine steife Verbeugung und wandte sich dann wieder an Thornhill.

Ihr Name und Ihre Adresse, mein Herr, bitte.

Ich heiße Frank Thornhill und wohne in dem Atelier nebenan — ich bin ebenfalls Künstler.

Der Wachtmeister notierte sich das und fragte weiter:

Sie haben den Arzt geholt?

Jawohl; wie er Ihnen bereits selbst berichtet hat.

Ganz recht. Waren Sie zugegen, als Herr Doyle seine Frau hier auffand?

Errungen.

Von G. W. Appleton.

Autorisierte Übersetzung.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Endlich wurde das tiefe, peinliche Schweigen durch lautes Klingeln unterbrochen. Der Portier eilte hastig nach der Tür und kam sofort in Begleitung eines Polizeiwachtmeisters zurück. Dicht hinter ihm kam schweren Schrittes der Kutscher, der Frank Thornhill zum Arzte gefahren hatte; er blieb plötzlich erschreckt stehen, als er die Leiche der Ermordeten gewahr wurde.

Ist das die Dame, die Sie gefahren haben? fragte ihn der Wachtmeister.

Der Kutscher trat einen Schritt näher, hielt sich die Hand über die Augen und guckte scharf in der Richtung nach der Toten.

Jawohl, Herr, antwortete er dann. Ich bin gegen halb sieben diese Gasse 'raufgefahren und habe die ganze Zeit über auf ihre Rückkehr gewartet.

Gut, weiter brauche ich vorläufig nichts von Ihnen zu wissen. Geben Sie mir Ihre Nummer. Sie werden als Zeuge vor Gericht erscheinen müssen.

Schon; er zog seine Nummer vor. Aber wie steht's mit meinem Fahrlohn? Sie müssen bedenken, daß ich die Dame bei diesem scheußlichen Wetter über vier Stunden umhergefahren habe —

Was sagen Sie da? fuhr ihm Philipp Doyle ins Wort und sprang plötzlich auf. Sie haben sie gefahren — sie? und er zeigte auf seine ermordete Frau, über vier Stunden lang in London herum?

Jawohl, Herr, einschließend der Wartezeit. Gewiß hab' ich das, natürlich —

Warten Sie jetzt damit, warf der Beamte ein. Sparen Sie Ihre Aussagen für den Richter auf. Ihre Bezahlung werden Sie schon bekommen, soweit Sie Ihre Ansprüche als berechtigt nachweisen können. Diese Versicherung wird Ihnen wohl genügen; damit winkte er dem Kutscher nach der Tür. Und nun, fuhr er fort, indem er sich scharf nach Philipp Doyle hinwandte, wer sind Sie, mein Herr?

Der Mann dieser Dame; und er zeigte zum zweitenmale auf die Leiche.

Oh! Ich verstehe. Sind Sie der Besitzer dieses — hier — er schaute sich um — dieses — hier — dieses Museums?

Der bin ich nicht.

Wer ist's denn?

Herr Frank Dixon, ein Künstler.

Wo ist er?

Ausgegangen — er wollte in ein paar Minuten wieder zurück sein.

Ganz recht, und er hat Sie sozusagen als Hüter hier gelassen, während er weg war?

Ja.

Sie waren hergekommen, ihn zu besuchen?

Jawohl.

Mit Ihrer Frau? und er blickte nach den zwei leeren Gläsern hin, die auf dem Tische standen.

Rein. Ich war unterwegs, meine Frau ihrer Bitte gemäß auf der Station Euston von dem Zuge abzuholen, der um 8 Uhr 30 Minuten von Harrow ankommt. Hier bin ich nur 'reingegangen, um meinen Freund, Herrn Dixon, 'mal aufzusuchen und ein Stündchen mit ihm zu plaudern.

Warum ist er denn fortgegangen und hat Sie allein hier gelassen?

Das weiß ich nicht; er sagte, er habe eine Verabredung.

Als er wegging, hatten Sie Ihre Frau noch nicht gesehen?

Ganz gewiß nicht; ich habe sie durch einen bloßen Zufall hier entdeckt.

Wie Sie sagen, wollten Sie sie um acht Uhr dreißig in Euston treffen. Was meinen Sie damit?

Ich fand, als ich heute abends nach Hause kam, einen Brief von ihr vor. Hier habe ich ihn. Er enthält die Erklärung dafür. Lesen Sie ihn.

Der Wachtmeister nahm ihn und las.

H'm, jawohl, sagte er dann. Danach müssen Sie allerdings nicht wenig überrascht gewesen sein, sie hier

seiner Gattin unwohl und sie ging nun allein zurück. Als Nußbaumer schon eine ziemliche Höhe erstiegen hatte, kam er zu einer Almhütte, wo er die Almerin um den Weg zum Abstieg durch die „Klamm“ fragte. Die Almerin warnte den alten Herrn vor diesem Abstieg und betonte, daß sich selbst schon viele Einheimische vertriegen hätten und in die Felswände geraten waren. Schließlich führte ihn die Almerin doch bis zum Einstiege in die Klamm. Dort stürzte er später, offenbar infolge Herzschwäche ab. Er hatte durch den Absturz furchtbare Verletzungen erlitten.

— (Der entdeckte Bariton.) Wie dem „Börsecourier“ aus Ostende geschrieben wird, hat Hofoperndirektor Gregor dort einen Naturbariton entdeckt. Eines Abends hörte er von seinem Balkon aus den Prolog aus „Bajazzo“ singen. Auf seine Nachforschungen stellte es sich heraus, daß der Sänger ein im selben Hotel bediensteter italienischer Kellner war. Rasch wurde im königlichen Theater eine Probe arrangiert, die so günstig ausfiel, daß die Anwesenden, unter denen sich außer Herrn und Frau Gregor noch ein Oberregisseur von der Hammerstein-Oper in New York und ein Leipziger Kapellmeister befanden, den singenden Kellner mit Beifall überschütteten. Der glückliche Besitzer der schönen Stimme soll nun eine erstklassige Ausbildung erhalten und die Sachverständigen prophezeien ihm eine glänzende Zukunft.

— (Auffindung der Leiche eines Verhungerten.) Aus Würzburg wird berichtet: Am Montag verspürte im Steingraben der mit Grasmähen beschäftigte Johann Willenhofer intensiven Leichengeruch. Er hielt Nachschau und fand im Gebüsch eine stark verwesene männliche Leiche. Eine Gerichtskommission mit Richter Dr. Barl und Distriktsarzt Dr. Fehrenbach nahm den Tatbestand auf. Der Tote ist mit dem seit verfloffenen Mai abgängigen Tagelöhner Vinzenz Berner, 63 Jahre alt, aus Spital am Semmering identisch. Es wurde konstatiert, daß Berner an Hungerstod gestorben sei. Schon im vorigen Jahre machte er einen Versuch, Hungers zu sterben, wurde aber gerettet. Diesmal ist ihm seine Absicht gelungen. Berner dürfte geistig nicht normal gewesen sein.

— (Schredenszonen in einer Herberge.) Aus Köln wird mitgeteilt: Im niederrheinischen Orte Marloh kam es zu einem blutigen Austritt. In dem Kostgängerheim einer Witwe wurde ein Kostgänger durch ein Geräusch aus seiner Mittagsruhe aufgeschreckt. Er stürzte mit geladenem Revolver aus dem Schlafzimmer und schoß alle Personen nieder, die ihm in den Weg kamen. Die Kostwirtin brach, von einem Projektil in die Lunge getroffen, zusammen. Erst nachdem der Kostgänger auch zwei Schlafkollegen durch Revolvergeschüsse verletzt hatte, konnte er überwältigt und in Haft genommen werden. Die tödlich verletzte Kostwirtin wurde in das Hospital überführt.

— (Edisons Kinetophon in Wien.) Mr. Thomas Graf, ein Mitarbeiter Thomas A. Edisons, ist in Wien eingetroffen, um hier zum erstenmal auf dem europäischen Kontinent das Kinetophon, eine Erfindung Edisons, vorzuführen. Das Kinetophon ist bekanntlich ein Apparat, der die Verbindung zwischen Film und Phonograph darstellt. Die Vorführung des Kinetophons wird vom Wissenschaftlichen Klub veranstaltet.

— (Ein Geschenk Frankreichs an Rußland.) Die französische Regierung hat eine bei Sebastopol erbeutete,

reich verzierte Kirchenglocke im Gewichte von 3000 Kilogramm nach Rußland zurückgeschickt. Die Glocke ist bisher in der Kirche von Notre Dame als Erinnerung an den Krimkrieg aufgestellt gewesen. Damit wurde ein Versprechen erfüllt, welches man Izwolskij seinerzeit gegeben hatte.

— (Der Blatternerreger gefunden.) Aus London wird gemeldet: In einer der letzten Sitzungen des hier tagenden internationalen medizinischen Kongresses machte Dr. Cornet (Berlin) die Mitteilung, daß er den Pocken-erreger gefunden und in Reinkultur auf Tier und Mensch übertragen habe. Das Ausgangsmaterial stammt sowohl von der tierischen Lymphe wie von pockenkranken Menschen.

— (Ein Luftomnibus.) In der Luftschiffhalle von Luzern wird gegenwärtig ein Hydro-Aero-Omnibus montiert, der imstande sein soll, außer dem Piloten sechs Passagiere zu befördern. Der Apparat ist ein großer Doppeldecker von 25 Meter Spannweite; ein Motor von 200 Pferdekraft treibt einen vierflügeligen Propeller. Der Luftomnibus, der ein Gewicht von 2000 Kilogramm hat, soll bereits in den nächsten Tagen in Verkehr gegeben werden.

— (Eine Riesen-Wasserhose.) Eine Wasserhose, ungefähr 100 Meter hoch und mit einem Durchmesser von vielleicht 50 Metern, wurde Samstag vier bis fünf Meilen seewärts von Salvoe bemerkt. Das Schauspiel dauerte kaum eine halbe Minute. Ein Gluck ist es zu nennen, daß sich kein Fahrzeug in dem gefährlichen Bereiche der Wasserhose befand.

— (Ein Rekordflug Sequins.) Der Aviatiker Sequin hat einen Flug von Biarritz nach Bremen ohne Zwischenlandung durchgeführt. Er glaubt damit den Rekordflug Brindejones geschlagen und den Pomery-Pokal gewonnen zu haben.

— (Einbruchsdiebstahl in einem Postamt.) Im Postbureau in Mörel an der Furkastraße in der Schweiz wurde ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe raubten aus dem Kassenschrank Postwertzeichen und die daselbst aufbewahrten eigenen Werttitel des Postverwalters und des Präfecten des Bezirkes, letztere im Betrage von 80.000 Franken. Sämtliche Banken wurden sofort benachrichtigt.

— (Ein Mord wegen vier Hellern.) Aus Deva wird berichtet: Der Arbeiter Juon Mathe schuldete dem Arbeiter Michael Zubas vier Heller. Als Zubas die Bezahlung des Betrages forderte, kam es zu einem Streite, wobei Zubas seinem Gegner das Taschenmesser in die Brust stieß. Mathe stürzte tot zusammen.

— (916.589 Mark Gefällsstrafe.) Aus Offenburg wird gemeldet: Drei Kaufleute, die Brüder Schwarz, wurden wegen Spritschmuggels zu der Riesengefälls-strafe von zusammen 916.589 Mark verurteilt. Der vor-gefundene Sprit wurde konfisziert.

Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zum Allerhöchsten Geburtsfest.) Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers findet am 17. August um 8 Uhr abends, bei der städtischen Infanterielaserna beginnend, eine Retraite

fast schreiendem Tone und deutete wieder auf den entseelten Körper seiner Frau. Warum verlangst du nicht gleich, daß ich singen und lustig sein soll! Dann ging seine Stimme in ein schwaches, flüchtiges Achzen über. Oh, Gladys, Gladys! Geliebte! Wer konnte so grausam sein? und er fing wieder an, krampfhaft zu schluchzen.

Unterdessen hatten die beiden Ärzte ihr trauriges Werk begonnen. Der Wachtmeister stand dabei und beobachtete sie.

Nun, sagte er endlich, hat sich irgend etwas Neues ergeben?

Nein, erwiderte der Bezirksarzt. Ich kann Ihnen Herrn Dr. Livingstones Aussage nur in jeder Hinsicht bestätigen. Es ist nur eine Wunde vorhanden — eine sehr tiefe, die bis ins Herz geht. Der Tod muß momentan eingetreten sein. Ich stimme auch darin mit ihm überein, daß es sich um Mord handelt. Wir sind auch beide der Ansicht, daß die Wunde eine ganz eigenartige ist, die mit irgendeinem gezackten Instrument und auf eine höchst eigentümliche Art beigebracht sein muß. Die gerichtliche Untersuchung wird ohne Zweifel ans Licht bringen, was wir augenblicklich noch nicht erklären können.

Philipp Doyle hob entsetzt den Kopf in die Höhe und wollte etwas sagen, als der Wachtmeister streng dazwischenfuhr:

Unterbrechen Sie uns nicht, mein Herr! Dann wandte er sich wieder an die Ärzte und sagte: Ich denke, wir können die Leiche wohl jetzt gleich nach dem Schaulause bringen?

Gewiß, lautete die Antwort der Doktoren. Hierher, Leute.

Bier handfeste Polizisten traten sofort vor. Bringt die Ambulanz rein und schafft die Tote in die Leichenhalle.

Da stieß Philipp Doyle einen Schrei der Wut und der Verzweiflung aus. Er sprang plötzlich auf, sein Gesicht war erbfahl und die Augen von Blut unterlaufen.

(Fortsetzung folgt.)

mit Musik statt. Dabei werden nachstehende Gassen durchzogen: Slomsekasse, Kesselfstraße, Komenskagasse, Gerichtsgasse, Wiener Straße, Franz Josefstraße, Bleiweißstraße, Römertstraße, Balvasorplatz, Begagasse, Kongreßplatz, Franzensbrücke, Stritaragasse, Domplatz, Bodnikplatz, Kaiser Josefplatz, Kapitargasse, Jubiläumsbrücke, Kesselfstraße, Slomsekasse in die Kaserne zurück. Vor dem Landesregierungsgebäude (zirka um 8 Uhr 15 Minuten), vor der Wohnung des Stationskommandanten an der Bleiweißstraße Nr. 4 (zirka 8 Uhr 25 Minuten), vor der landwirtschaftlichen Burg (gegen 9 Uhr 20 Minuten), vor dem Rathaus (gegen 9 Uhr 35 Minuten) und vor dem fürstbischöflichen Palais (gegen 9 Uhr 45 Minuten) wird die Musik je ein Tonstück spielen. Am 18. August findet um 8 Uhr vormittags am Kongreßplatz eine Parade und Feldmesse statt. Anschließend daran wird der Stationskommandant die feierliche Dekorierung der anspruchsberechtigten Offiziere, Militärbeamten und Aspiranten des Heeres und der Landwehr mit dem von Seiner Majestät gestifteten Erinnerungskreuz 1912/13 persönlich vornehmen. Die hierorts domizilierenden Herren Offiziere und Militärbeamten des Ruhestandes, der Reserve des Heeres und der Landwehr werden vom Stationskommandanten eingeladen. Allfällige Teilnahme dieser Offiziere, Militärbeamten, Kadetten u. dgl. am Festbühnen unter Vorsitz des Stationskommandanten im Hotel „Union“ am 18. d. M. um 12 Uhr 30 Minuten nachmittags hätte beim hiesigen Platzkommando bis 15. d. M. zu erfolgen. Bei ungünstiger Witterung findet die Feldmesse nicht statt. Die bezügliche Auskunft wird am obgenannten Tage um 6 Uhr morgens in der Platzkommandantanzlei (Quergasse Nr. 2) erteilt werden.

— (Ein Erlaß des Kriegsministeriums über Wehrbegünstigungen.) Das Kriegsministerium hat einen Erlaß herausgegeben, worin einzelne Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes und der Wehrvorschriften hinsichtlich jener Mannschaft, der eine Begünstigung in der Erfüllung der Wehrpflicht als Landwirt oder Familienerhalter zugeteilt wurde, genauer präzisiert sind. Nach den Bestimmungen der Wehrvorschriften wird Familien-erhalter, bei denen es sich um Sicherheit nachweisen läßt, daß jene Verhältnisse, durch die sie eben Familien-erhalter sind, bis zum 1. Oktober jenes Jahres, in dem sie ihr 23. Lebensjahr vollenden, zu bestehen aufhören werden, die Befreiung vom regelmäßigen Präsenzdienst im Frieden (durch Einreihung in die Ersatzreserve) nicht zuerkannt, sondern es wird ihnen der Eintritt des Präsenzdienstes bis zu dem oben bezeichneten 1. Oktober aufgeschoben. Dies trifft zum Beispiel in jenen Fällen zu, wo ein Wehrpflichtiger Erhalter seiner Eltern ist, weil der ältere Bruder eben seinen Präsenzdienst ableistet, so daß man bestimmen kann, zu welchem Zeitpunkte der Wehrpflichtige nicht mehr der Erhalter sein wird, auf den die Angehörigen angewiesen sind. Wenn in solchen Fällen einem Wehrpflichtigen der Präsenzdienst aufgeschoben wurde, so ist er — nach dem Erlasse des Kriegsministeriums — nicht verpflichtet, den Fortbestand der seinen Aufschub begründenden Verhältnisse bis zu seinem Präsenzdienstantritte jährlich nachzuweisen. Diese Bestimmung wird im nächsten Nachtrage zu den Wehrvorschriften enthalten sein. Wenn die Verhältnisse, die den Anspruch auf Überfegung in die Ersatzreserve begründen, schon bestanden haben, doch von den Beteiligten ohne gerechtfertigten Grund der Anspruch auf die Begünstigung nicht geltend gemacht wurde, so wird die Begünstigung zwar zuerkannt, doch erfolgt die tatsächliche Überfegung in die Ersatzreserve erst gelegentlich des nächsten Mannschaftswechsels (im nächsten Herbst). Die Bestimmungen, daß in solchen Fällen der Fortbestand der Verhältnisse, durch die die Begünstigung begründet wird, im September vor der tatsächlichen Überfegung in die Ersatzreserve noch einmal nachzuweisen ist, bleibt aufrecht. Solche Leute, denen die Überfegung in die Ersatzreserve bis zum nächsten allgemeinen Mannschaftswechsel zuerkannt wurde, haben den sonst für Ersatzreservisten vorgeschriebenen Nachweis des Fortbestandes der Verhältnisse während ihrer Präsenzdienstleistung nicht zu erbringen. In den dem Präsenzdienste folgenden Jahren muß der Fortbestandsnachweis aber erbracht werden.

— (Reservistenbeurlaubungen an der Südgrenze.) Wie die „Bosnische Post“ erfährt, gelangen sämtliche im 15. und 16. Korps in aktiver Dienstleistung befindlichen Reservisten bis inklusive des Jahrganges 1909 und die entbehrlichen Ersatzreservisten der Jahrgänge 1910 und 1911 sowie sämtliche in aktiver Dienstleistung befindlichen Sagisten der Reserve zur Entlassung. Diese wird sofort durchgeführt. Eine kleine Verzögerung dürfte nur der Abtransport bieten. Das 15. Korps umfaßt den Militärterritorialbereich Bosnien, das 16. Dalmatien und die Hercegovina.

— (Kaiserfeier der Staatsbahnbediensteten.) Anläßlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers werden die k. k. Staatsbahnbediensteten sämtlicher Kategorien Laibachs Sonntag den 17. August in der Pfarrkirche zu St. Jakob einer instrumentalischen hl. Messe beizuwohnen. Die Zusammenkunft findet um 11 Uhr vormittags beim Kaiserdenkmale vor dem Justizpalaste statt, wornach der Abmarsch zur Kirchenfeier korporativ unter klingendem Spiel erfolgt. Nachmittags um 4 Uhr findet in der Restauration zur „Neuen Welt“ eine kameradschaftliche Zusammenkunft statt.

— (Ernennungen im Finanzministerium.) Seine Majestät der Kaiser hat die Finanzräte des Finanzministeriums Dr. Karl Savnik und Dr. Alexander Vidic zu Oberfinanzräten ernannt.

Nein. Ich hatte Herrn Dixon versprochen, zu einem Plauderstündchen rüberzukommen, und war sehr erschreckt, als ich bei meinem Eintreten ins Haus laute Hilferufe hörte und Herrn Doyle über die Leiche seiner Frau gebeugt sah.

Sie kannten sie also?

Allerdings, sehr gut.

Und waren überrascht, sie hier zu finden?

Im höchsten Grade überrascht; ich bin's noch.

Was sagte Herr Doyle, als Sie hereinkamen?

Er bat und flehte mich an, einen Arzt zu holen. Er glaubte, sie sei vielleicht noch am Leben.

Das sagte er und schien es auch wirklich zu wünschen?

Von ganzem Herzen. Gerechter Gott, warum sollte er's etwa nicht?

In diesem Moment ertönte wieder laut die Klingel zum Atelier, und der Bezirksarzt erschien und mit ihm ein ganzes Aufgebot von Schulzeuten.

Die Herren Ärzte nahmen wohl jetzt eine genaue Untersuchung der Leiche vor, sagte der Wachtmeister und, zu seinen Leuten gewandt, fragte er: Habt Ihr den Krankenwagen mitgebracht?

Zarwohl; er steht draußen.

Als Philipp Doyle diese Worte hörte, stöhnte er leise und richtete sein bleiches, schmerzzerfülltes Gesicht auf und sagte zu Thornhill:

Mein Gott, Frank, ist's ein furchtbarer Traum? Was soll das alles bedeuten? Was kann es bedeuten? Will Dixon denn gar nicht kommen?

Thornhill legte seine große braune Hand Philipp Doyle auf die Schulter und antwortete zärtlich und gerührt:

Wir können's beide nicht wissen, was das zu bedeuten hat. Es ist zu fürchterlich, um es in Worten auszudrücken; aber bemühe dich und fasse dich, mein Lieber. Brich nicht ganz zusammen, um Gotteswillen, halt dich aufrecht.

Halt dich aufrecht! wiederholte Philipp Doyle in

— (Die Berufsunteroffiziere der Garnison Laibach) veranstalteten Samstag den 16. d. M. einen Garnisonsabend im Hotel „Vellebue“ in Siska. Beginn um halb 8 Uhr abends. Hierbei konzertiert die vollständige Kapelle des 1. und 2. Infanterieregiments Nr. 27. Das Konzert findet bei schöner Witterung im Garten, ansonsten in den Saallocalitäten statt. Es wird auch getanzt. Die bekannten Familien der Berufsunteroffiziere sind hiezu geziemend eingeladen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 27. Juli bis 2. August kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (27,30 pro Mille), darunter 5 Totgeburten; dagegen starben 22 Personen (28,60 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 7 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 9,10 pro Mille. Es starben an Typhus 1, an Tuberkulose 2 (unter ihnen 2 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, infolge Unfalles 1, an verschiedenen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 15 Ortsfremde (68,18 %) und 18 Personen aus Anstalten (81,82 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Typhus 6 (die Typhuskranken wurden sämtlich vom Lande in das hiesige Krankenhaus gebracht), Trachom 2.

— (Die Ernte in Österreich.) Vorgestern ist der Bericht des österreichischen Ackerbauministeriums über den Stand, beziehungsweise die Ernte in Österreich, zu Anfang August erschienen. Der Bericht besagt unter anderem: Der Monat Juli war in allen Ländern nördlich des Alpenkammes ein ausgesprochener Regenmonat. Die ergiebigen Niederschläge verursachten in Galizien und in der Bukowina, teilweise auch in Schlesien, Mähren und den Alpenländern, Hochwasser. Südlich der Alpen, namentlich in Südtirol und an der Adria, war der Witterungscharakter viel günstiger; doch standen bei nördlichen Winden die Temperaturen nicht besonders hoch. Ende des Monats wurde eine allgemeine Besserung des Wetters mit normalen Temperaturen verzeichnet. Die Ernte von Weizen hat sich infolge des feuchtkühlen Wetters heuer bedeutend verzögert. Die Frucht konnte bis jetzt nur in wärmeren Lagen der Alpenländer fast gänzlich, in gleichen Lagen der Sudetenländer hingegen erst teilweise geerntet werden. Ostnächliche Regen und stellenweise Lagerung, besonders in Niederungen von Schlesien und den Karpathenländern, erschweren die Erntearbeiten. Die Ausbildung und das Gewicht der Körner sind zumeist befriedigend. Die Roggenernte ist wohl größtenteils beendet, aber noch nicht überall eingebracht. In höheren Lagen der Alpen-, Sudeten- und Karpathenländer hat sie infolge der unvollkommenen Reife erst vereinzelt begonnen. Die Ernte der Gerste erfolgte in vielen Fällen fast gleichzeitig mit der des Roggens und ist mit Ausnahme der Karpathenländer und der Höhenlagen der Alpen- und Sudetenländer zum größten Teile unter Dach. Die Ernte von Hafer wurde bis Anfang August bloß in den Südländern, ferner in den Tieflagen von Südtirol, Krain und Südtirol, beendet. Mais hat sich bei ungenügender Wärme bisher sehr langsam entwickelt und besonders in Ostgalizien auch unter Masse gelitten. Sein steht überwiegend schön. Kartoffeln zeigen im allgemeinen noch frisches, gesundes Kraut und ziemlich guten Knollenanatz. Zuckerrüben haben durchwegs sehr üppiges Blattwerk, bedürfen aber zur entsprechenden Ausbildung der Wurzel mehr Wärme. In schweren Niederungsböden — zumal in den Karpathenländern — sind die Rüben großer Fäulnisgefahr ausgesetzt, wenn sich die Witterung nicht bald ändert. Futterrüben haben sich sichtlich gebessert. Kraut entwickelt sich kräftig, doch sind die Köpfe infolge der längeren Regenzeit weich. Klee (Rotklee und Luzerne). Die Kleeheuernte konnte in den Gebirgsgegenden der Sudeten und in den Karpathenländern zufolge der häufigen und andauernden Regen nur mit großer Mühe und in ausgelaugtem oder verdorbenem Zustande unter Dach kommen. Wiesen. Die Heuernte auf Berg- und einschürigen Wiesen überhaupt war durch fast tägliche Regen aufgehalten und wurde in minderwertiger Qualität in den letzten Julitagen eingeheimt. Auf Weiden haben die ergiebigen Niederschläge die Entwicklung der Grasnarbe gefördert.

— (Tabaknot und Balkankrieg.) Der blutige Krieg am Balkan hat namentlich der in Mazedonien blühenden Tabakproduktion großen Schaden zugefügt. Die mazedonischen Tabakfelder, deren Produkte zum größten Teil auch unsere Tabakregie mit Zigarettentabak versorgen, sind durch die langwierigen Kriegswirren teils verwüstet, teils blieben sie unbebaut. Besonders hart wurden die berühmten Tabakdörfer um Kavalla, Drama, Xanthi und Serres getroffen, die den besten Tabak für Qualitätszigaretten liefern. Hier hat der Krieg am stärksten gewütet; die Ortschaften sind zerstört und auf den Feldern modern Leichen. Eine Krise auf dem Tabakmarkt ist die unvermeidliche Folge. Für heuer ist daher eine die Nachfrage halbwegs deckende Ernte mazedonischen Tabaks nicht zu erwarten, und die bereits einsetzende Preissteigerung, die ohne Zweifel im Herbst und nächsten Jahr noch eine bedeutende Verstärkung erfahren dürfte, weist auf die kommende Knappheit dieser edlen Produkte hin. Die österreichische Tabakregie, die mit Ausnahme der ungarischen und bosnisch-hercegovinischen Zigarettenfabrikate ihren Bedarf an Zigarettentabak ausschließlich aus Mazedonien bezieht, hat noch vor dem Krieg durch direkte Ankäufe enorme Vorräte gesammelt, die selbst für die nächsten Jahre völlig hinreichen. Ohne eine Preissteigerung vorzunehmen, ist daher die Tabakregie in der Lage, die Zigaretten in der bisherigen Qualität herzustellen.

— (Todesfall.) In Gottschee ist am vergangenen Montag Herr Jakob Loser, Supplent am dortigen Staatsgymnasium, im Alter von 32 Jahren gestorben.

— (Anton Verovšek schwer erkrankt.) Der Regisseur des slovenischen Theaters in Laibach, Herr Anton Verovšek, liegt in Kraljevica im kroatischen Küstenlande schwer krank darnieder. Der Kranke, der im milden Seeklima Linderung seines Lungenleidens gesucht, soll nach Laibach zurückgebracht werden. Für den beliebten Bühnenkünstler gibt sich in allen theaterfreundlichen Kreisen lebhafteste Teilnahme kund.

— (Platzmusik.) Bei der heute um halb 6 Uhr nachmittags stattfindenden Platzmusik in der Sternallee wird die Regimentsmusik Nr. 27 folgendes Programm zur Aufführung bringen: 1.) Linhart: „Desregger-Marsch“. 2.) Massenot: Ouvertüre zur Oper „Der König von Lahore“. 3.) Strauß: „Telegramme“, Walzer. 4.) Leoncavallo: Phantasie aus der Oper „Bajazzo“. 5.) Latal: „Jubil-Gavotte“. 6.) Fall: Tonbilder aus der Operette „Die geschiedene Frau“.

— (Für die nächste Schwurgerichtssession in Rudolfsweert.) Sind derzeit folgende Fälle anberaumt: Am 25. August die Zigeuner Paul und Johann Brajdič, Münzfälschung; Maria Gros aus Weizelburg, Kindesmord; am 26. d.: Josef Sutič, Bahnarbeiter in Preloge, Totschlag; Maria Kalcic aus Rassenfuß, Kindesmord; am 27. d.: Matthias Dvornik (ursprünglich des Gattenmordes beschuldigt) aus Groß-Slatenec, wegen Totschlages; am 28. d.: Aloisia Stusel, Anna Blazic, Maria Koprivsek, Maria und Aloisia Grisar aus Sanft Ruprecht und Umgebung, Raub, Diebstahl usw., begangen als Männer verkleidet und maskiert. — Einige Fälle von Totschlägen, begangen meistens in Gegenden an der neuen Bahnlinie, mußten wegen Nichteruirung der flüchtigen Täter verlagert werden.

— (Die heurige Zwetschenernte in Krain.) Vor wenigen Tagen wurden die ersten Zwetschlen auf den Laibacher Obstmarkt gebracht. Dieselben stammen aus dem sonnigen Wippacher Tale, wo die Reife der Früchte jeder Gattung nahezu vierzehn Tage früher eintritt als in den anderen fruchtbaren Tälern des Landes. Diese erste Kostprobe der heurigen Zwetschenernte war allerdings noch nicht vollkommen reif, fand aber denselben geschmacklichen Reiz. Die Früchte waren ziemlich groß, saftig, doch etwas zu sauer. Dieselben hätten noch ein paar sonnige Tage auf den Bäumen sehr gut getragen, um besser auszureifen. Der Zwetschlenbehang ist heuer im Wippacher Tale ziemlich reichhaltig. Auch aus den höhergelegenen Ortschaften des Tales wird eine sehr gute Zwetschlenenernte, wenn auch etwas später, auf den Laibacher Obstmarkt gelangen. Dagegen sind in den anderen Gegenden von Innerkrain die Hauszwetschlen heuer mäßig. Nur die übrigen Pflaumenarten, die nach den Spätfrosten und Regentagen im Frühling geblüht haben, sind sehr dicht behangen. Ähnliche Ernteaussichten sind hinsichtlich des Steinobstes in Unterkrain zu verzeichnen. Zahlreicher und besser ist der Behang auf den Zwetschlen- und Pflaumenbäumen in Oberkrain. Am reichlichsten wird aber die heurige Zwetschlenenernte in der Umgebung von Laibach ausfallen. In einzelnen Ortschaften sind die Bäume derart stark behangen, daß die Äste kreuz und quer unterpreizt werden müssen, um die zunehmende Last der Früchte ohne Bruchschäden zu tragen. Demzufolge sind auf dem Laibacher Obstmarkt größere Zwetschlenvorräte Ende August und anfangs September zu erwarten. Sonach wird wieder einmal das beliebte und eine gesunde Volksnahrung bildende Zwetschlenobst im frischen und getrockneten Zustande billiger werden.

— (Reiseerleichterungen für Besucher von Grado.) Am 20. Juli l. J. wurde im Kurort Grado eine zweite „Fahrkartenausgabe- und Gepäckabfertigungsstelle“ der k. k. österreichischen Staatsbahnen S. J. L. „Grado“ eröffnet. Den Dienst besorgt die „Società di Navigazione a Vapore Istria-Trieste“. Diese Abfertigungsstelle wird nur in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres betrieben und gibt ab Triest l. k. Staatsbahn gültigen Kartons- und Blankofahrtkarten nach Stationen des Lokalverkehrs der k. k. österreichischen Staatsbahnen unbeschränkt, nach Stationen der k. k. priv. Südbahngesellschaft nach Maßgabe des bestehenden Verbantarifes aus. Seitens der k. k. priv. Südbahngesellschaft werden für den Verkehr über Triest Südbahn analoge Einrichtungen im gleichen Bureau getroffen. Die direkte Abfertigung von Reisegepäck von und nach Grado Kurort kann ab 20sten Juli auf Grund des im Verordnungsblatte für Eisenbahnen und Schifffahrt Nr. 79 vom 12. Juli 1913 kundgemachten neu zur Einführung gelangenden direkten Gepäktarifes nach und von allen Stationen, welche in den Frachttarifen dieses Tarifes enthalten sind, als auch von und nach solchen über Wien hinausgelegenen Stationen der k. k. österreichischen Staatsbahnen stattfinden, die in den „Beheft A“ betreffend die direkte Gepäckabfertigung über Wien“, aufgenommen sind. Die bereits bisher bestehende „Fahrkartenausgabe- und Gepäckabfertigungsstelle“ der k. k. österreichischen Staatsbahnen Rib, „Grado“ bleibt weiter bestehen und fertigt wie bisher Personen und Reisegepäck teils ab Grado Kurort, teils ab Grado Haltestelle über Belvedere, Cervignano, Monfalcone — hinsichtlich des Reisegepäcks nach allen Stationen der österreichisch-ungarischen Monarchie nach Maßgabe der bestehenden Tarife und Vorschriften — ab.

— (Der Cholerafall in Cattaro.) Seit dem vorigen Woche vorgekommenen Fall von Cholera asiatica, dem eine Offizierswitwe zum Opfer fiel, werden alle Personen in den Abriahäfen ärztlich untersucht. In Cattaro

selbst stehen vierzehn Personen unter Beobachtung. Vom Korpskommando kam der telegraphische Befehl, sieben Baracken bereitzustellen und alle Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Für die Reisenden besteht keinerlei Gefahr.

— (Probeweise Straßenerhaltung.) Auf der am intensivsten befahrenen Strecke der Landesstraße zwischen Rakel und Zirknitz in Innerkrain wurde vom Zirknitzer Bezirksstraßenausschusse ein probeweiser Versuch der Straßenerhaltung unternommen. Dieser im Monate Mai und Juni angestellte Versuch hat sich auf der ungefähr 450 Meter langen Probestrecke sehr befriedigend erwiesen. Der obangeführte Versuch bestand nämlich darin, die erforderliche Straßenerhaltung, anstatt mit dem ortsüblichen Kalksteinschotter, probeweise mit dem unmittelbar an der Straßenstrecke erzeugten dolomitischen Schotter und Grobsand zu bewerkstelligen. Bei diesem Anlasse wurde die dolomitische Schotter- und Sanddecke derart angebracht, daß die ganze Breite der Straßenfahrbahn eine entsprechend gefaltete Oberfläche erhielt. Damit wurde einestheils erreicht, daß die Regenwässer von der Fahrbahn nach links und rechts abgeronnen sind, ohne den Straßenkörper mit Straßenrinnen zu bedecken und zu durchnässen. Andernteils war die Neubeschotterung mit dem Grobsand derart glatt bedeckt, daß die Zugtiere überall gleich gut auftreten konnten, ohne die sonst glatteren Radfurchen und ausgefahrenen Straßengeleise zum Schaden der Straßenerhaltung zu frequentieren. Wie uns mitgeteilt wurde, wird dieser Versuch nunmehr in größerer Ausdehnung wiederholt werden. Wahrscheinlich wird die ganze Straßenstrecke von Rakel nach Zirknitz in gleicher Weise beschottert und besandet werden. Denn die Abnutzung des dolomitischen Schotters und Sandes ist weitaus geringer als die des gewöhnlichen Kalksteinschotters. Aberdies bleibt die besandete Fahrbahn bedeutend trockener und die Sanddecke behindert sehr wesentlich die Kot- und Staubbildung auf der Straße. Einen ähnlichen Versuch der Straßenerhaltung dürfte unter anderen Straßenzügen, deren Frequenz gleichfalls sehr stark ist, in erster Reihe die Zufahrtsstraße zum Bahnhofe in Loitsch, sowie ferner die Reichsstraße von Unter-Loitsch nach Idria ebenso billig als zweckmäßig und gut erscheinen lassen. Hiefür würde sich das dolomitische Gestein entlang des ganzen Straßenzuges von Unter-Loitsch bis zur Situation im Zala-Graben unterhalb Godoviz vorzüglich eignen.

— (Etwas über die Verwendung der Steinkohlenlöcher.) Die Steinkohlenlöcher bildet bei der Feuerung der Dampfmaschinen und besonders bei der Lokomotiveheizung der Eisenbahnen massenhafte Rückstände, die in der Nähe von Fabriks- und Bahnhofsanlagen als nutzlos abgelagert werden. So findet man speziell bei den sogenannten Wasserstationen älterer Eisenbahnstrecken ganze und verhältnismäßig große Haufen von Steinkohlenlöcher. Die jährlich anfallenden Massen dieser scheinbar wertlosen Heizungsrückstände bereiten bei manchen minder günstig gelegenen Bahnhöfen dem Eisenbahnbetriebe nicht nur namhafte Abräumungskosten, sondern oftmals auch wegen Raumangels auf den überfüllten Ablagerungsplätzen überflüssige Grundeinkünfte oder Transportkosten. Der Eisenbahnbetrieb wird dadurch belastet. Die Bahnerhaltung hat für die Steinkohlenlöcher keinerlei hinreichende Verwendung. Aber zur Erhaltung der Gemeindegasse, ferner der Gemeinde- und Bezirksstraßen kann unter manchen Verhältnissen am Lande die schlackige und grobkörnige Kohlenlöcher vorteilhaft verwendet werden. So z. B. bildet dieses Material für die oftmals grundlosen Feldwege bei den Ortschaften nahe an Bahnhöfen einen sehr guten Ersatz des kostspieligen Schlägelschotters. Ferner ist die grobsandige Kohlenlöcher vorzüglich geeignet, die Neubeschotterung der Gemeinde- und Bezirksstraßen zu bedecken. Ebenso gut ist die grobsandige Kohlenlöcher zur Verschüttung der Unebenheiten auf den Ortsräumen und bäuerlichen Hofräumen sowie zur Trockenlegung nasser Fußwege. Ferner ist die grobkörnige, vollkommen trockene Steinkohlenlöcher eines der besten Materialien zur Unterfüllung der Fußböden bei ländlichen Neubauten. Aber außer allen den angeführten Verwendungen ist endlich die feinkörnige und aschenhaltige Kohlenlöcher zur Verbesserung lumpiger und moogiger Talwiesen mit dem größten Nutzen zu gebrauchen. In dieser letztbezeichneten Richtung könnten die Besitzer am Laibacher Moraste bei Franzdorf, ferner diejenigen im Poikale bei Abelsberg und St. Peter eine sehr nützliche und billige Verbesserung ihrer vermoosten Talwiesen erzielen. Ohne Zweifel wird sich dadurch der verunreinigte Wiesenboden verbessern lassen. Das Moos wird von den Wiesen verschwinden und der Graswuchs wird viel üppiger werden. Wenn der Erfolg des ersten Wiesenbesizers zufriedenstellend sein wird, werden seine Beispiele auch die übrigen Besitzer nachfolgen.

— (Der D. und Österr. Alpenverein) hatte im Jahre 1912, wie auf der Hauptversammlung in Regensburg am 15. v. M., auf der die Sektion Krain durch die Herren Ludwig und Bessel vertreten war, berichtet wurde, die Mitgliederzahl 100.000 in mehr als 400 Sektionen überschritten. Die Sektion Krain ist an dieser Ziffer mit 440 beteiligt. Eine Armee von Bergsteigern in allen Abstufungen und Schattierungen, Extreme, Gemäßigte und bequeme Naturfreunde, auch solche, die vielleicht nie in die Alpen kommen, deren Interesse an den Vorkommnissen des alpinen Lebens aber doch durch die ausgezeichneten, das Hauptbindeglied bildenden Vereinschriften wacherhalten wird, die stets auf der Höhe stehen, die dem Ansehen des Vereines entspricht. Die Einnahmen betrugen 749.000 Mark, die Ausgaben für die Vereinschriften 371.000 Mark, für Weg- und Hüttenarbeiten

230.000 Mark, für Führerwesen, wissenschaftliche Untersuchungen, Alpenpflanzengärten, Bücherei 103.000 Mark, für Verwaltung 45.000 Mark. Während im vorvergangenen Jahre der größte Teil der Gesamtansprüche auf neue Wege und Hütten, der kleinere auf die Ausgestaltung und Verbesserung der bestehenden Anlagen entfiel, hat sich dies im Berichtsjahre 1912 geändert, denn es zeigte sich vorzüglich das Bestreben der Sektionen, zahlreiche Hütten zu erweitern, umzubauen oder durch Neubauten zu ersetzen und den Forderungen der Wintertouristen durch Errichtung eigener besonders zugänglicher Winterräume entgegenzukommen. Durch die intensive alpine Tätigkeit, neue Vereisungsmöglichkeiten zu schaffen, beginnt der Touristenstrom bereits neue Richtungen einzuschlagen und ehemals beliebte Täler und Übergänge bleiben abseits. Dadurch geraten ältere alpine Anlagen in Gefahr, der Vergessenheit anheimzufallen. Um diesem Umstande abzuwehren, ist vom Hauptausschusse eine Wege- und Hüttennachschau in Aussicht genommen zur Kontrolle der Hütten, Wege, Markierungen und Wegtafeln im Gesamtarbeitsgebiete durch eine Persönlichkeit, die damit vollkommen vertraut ist. Die Zahl der Vereins-Hütten beträgt 318, von welchen 253 bewirtschaftet sind. Zur Förderung der Gletscherforschung wurden 6000 Mark, für die Expedition nach Innerasien, in die unerforschten Gebiete des Pamir, 15.000 Mark ausgesetzt. Das Vorrecht für alle Veröffentlichungen dieser wissenschaftlichen Vereinsunternehmung hat sich der Verein gesichert. (Bisher wurden zwei Berichte in den „Mitteilungen“ publiziert.) Das jüngste Werk des Vereines, das alpine Museum in München, erregt immer mehr die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise. In seiner Ausgestaltung wird fleißig gearbeitet. Im südlichen Teile des Gartens wurde ein Alpinum angelegt, fortgesetzt die Sammlung und Aufstellung von Gesteinsblöcken, die Bücherei enthält 41.715 Inventarnummern. Die reichhaltige Sammlung von Bauerngürteln aus Oberbayern und Tirol birgt wahre Kunstwerke. Die Führeraufsicht erstreckte sich auf 1471 Mann, von denen 1115 in die Versorgungsliste aufgenommen sind. Die Führer werden nunmehr auch im Skilaufen ausgebildet. Auf dem Gebiete des alpinen Rettungswesens wurde eine rege Tätigkeit entfaltet, neue Grundbücher angelegt, Rettungsbezirke neu geordnet, die Rettungsstellen neu ausgerüstet. Die Rettungsmannschaft ist gegen die Folgen von Unfällen versichert. 41 Vereinsmitgliedern kam die alpine Unfallentschädigung mit der Summe von 7855 Mark zugute. In Wien wurde eine Laternbilder-Leihstelle für Vortragszwecke errichtet. Zwecks Schaffung erforderlicher Maßnahmen und Gesetze zum Schutze der Alpenpflanzen wurde an die maßgebenden Behörden herangetreten.

— (K. k. Gewerbeinspektorat Triest.) Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem Minister des Innern den k. k. Gewerbeinspektor erster Klasse Ing. A. Pellegrini zum Amtsvorstande des k. k. Gewerbeinspektorates in Triest ernannt.

— (Laibacher deutsches Salonorchester.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet das Laibacher deutsche Salonorchester Samstag den 16. d. M. im Kasinogarten und sämtlichen Nebenträumen eine große Kaiserfeier mit folgender Vortragsordnung: 1.) Fackel: „Unter der Admiralsflagge“, Marsch. 2.) Fackel: „Brüderlein fein“, Walzer. 3.) Schneider: „König Wein“, Ouvertüre. 4.) Offenbach: Intermezzo und Vagabond. 5.) Grabner: „La Paloma“. 6.) Dostal: „Zita-Walzer“. 7.) Fetras: „Operettenrevue“, Potpourri. 8.) Fetras: „Alte Kameraden“, Schlusmarsch. Festliche Beleuchtung und Schmückung des Gartens, Feuerwerk, Glückshafen, Koriandolschlacht und andere Belustigungen. Beginn um 8 Uhr abends. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

— (Familienabend.) Die Böglinge der dramatischen Schule des slovenischen Theaters in Laibach veranstalten heute abends um 8 Uhr in der Arena des „Radni dom“ einen Familienabend, verbunden mit einer dramatischen Vorstellung, wobei das Volksstück „Gospodje sinovi“ zur Aufführung gelangt. Entree 50 h. Nach der Vorstellung freie Unterhaltung und Tanz.

— (Markt Nachrichten.) Der gestrige Markt muß im allgemeinen als gut mittelmäßig bezeichnet werden; nur das Geflügel aller Gattungen war in großen Mengen vorhanden. Von zwei Wippachern wurden 114 Schachteln mit Weintrauben, Pfirsichen, Zwetschen, Birnen, Äpfeln u. a. auf den Markt gebracht, allwo die Ware rasch vergriffen war. Man sah auch 15 Wagen mit Kartoffeln; 100 Kilogramm kosteten 6 K. Ein Paar Bachhendeln kostete 2,20 K bis 2,50 K. Die Brathendeln hielt man etwas teurer. Eine Henne kostete 2,20 K bis 2,60 K. Ein Paar junge Tauben kostete 80 h bis 1 K. Die Preise vom verschiedenartigsten Gemüse, Grünzeug usw. hielten sich auf der gewöhnlichen Höhe.

— (Überfall auf einen Handelsreisenden.) Im hiesigen Landesospitale ist gestern der Provisionsreisende der Firma Schneider & Verobsel, Hermann Melich, gestorben, welcher in bewußtlosem Zustande aus Unterfrain hieher gebracht worden war. Wie wir erfahren wurde Melich in einem Straßengraben bei Trzisce aufgefunden und über Veranlassung des Gemeindevorstehers nach Laibach überführt. Der Verstorbene, ein etwa 45-jähriger Mann, soll von bisher unbekannten Tätern übel zugerichtet worden sein. Erhebungen sind im Zuge.

— (Fahrraddiebstahl.) Dem Schuhmacher Franz Plečnik aus Stožice wurde Sonntag abends vor einem Gasthause in der Floriansgasse ein „Styria“-Fahrrad im Werte von 80 K entwendet.

— (Die Schlacht an der Bregalnica.) Dieser hervorragende Kriegsfilm ist gestern trotz Avisos seitens der

Pariser Fabrik noch nicht angekommen und trifft zuversichtlich heute ein. Sonst ist das Programm erstklassig. „Das Warenhausmädchen“ ist sehr gut und voll Bilanterie ist das glänzende Lustspiel „Was sich liebt, das neckt sich“. — Freitag neues Programm: Nordischslager „Das Sägewerk“ und der Kriegsfilm. — Samstag „Die Schächerin von Jory“.

Geschäftszeitung.

— (K. k. priv. Österreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.) Die Bilanz der Anstalt für das erste Semester 1913 weist inklusive des Gewinnvortrages vom Vorjahre einen Reingewinn von 12.703.999 K 41 h, gegen 11.899.026 K 24 h für die gleiche Periode des Vorjahres aus. Die Resultate der Konfortialgeschäfte sind, insoweit dieselben am 30. Juni 1913 vollständig abgerechnet waren, berücksichtigt. Der Gewinn aus dem Syndikate für die Aktien der Franz Kav. Brosche Sohn Aktiengesellschaft ist in den Erträgen nicht einbezogen und stellt noch eine bedeutende Reserve dar.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Hausindustrieanstellung in Bad Ischl.

Bad Ischl, 13. August. Erzherzogin Marie Valerie eröffnete um halb 11 Uhr vormittags die Ausstellung der Hausindustriearbeiten des unter ihrem Protektorate stehenden Vereines zur Hebung der weiblichen Hausindustrie im Salzammergute in Verbindung mit der Ausstellung der Ischler Frauenerwerbschule.

Kroatien.

Agram, 13. August. Staatssekretär Dr. Unkelhäuser ist in Agram eingetroffen, um sich von der Beamtenchaft und seinen Bekannten zu verabschieden. Er beabsichtigt, sich bei den nächsten Wahlen als Mitglied der nationalen Fortschrittspartei um ein Mandat für den kroatischen Landtag zu bewerben.

Explosion zweier Schrapnell-Depots.

Rom, 13. August. Heute früh sind in der Batteria di Tevere zwei kleine Schrapnell-Depots explodiert. Drei Soldaten, die mit der Entladung von Bomben beschäftigt waren, wurden getötet.

Die Aufhebung des Moratoriums in Serbien.

Belgrad, 13. August. Wie die Blätter melden, soll das Moratorium statt am 45. erst am 90. Tage nach der heute erfolgten Anordnung der Demobilisierung aufgehoben werden. Eine diesbezügliche amtliche Verlautbarung steht jedoch noch aus.

Revision des Bukarester Friedens.

Wien, 13. August. Das „Neue Wiener Abendblatt“ erfährt von unterrichteter Seite: Bis zur Stunde liegt eine offizielle Erklärung der russischen Regierung darüber, daß sie ihre Absicht, auf die Revision des Bukarester Vertrages zu bestehen, aufgegeben habe, nicht vor. Unter

diesen Umständen seien alle Nachrichten über eine Stelungnahme Österreich-Ungarns zu dieser Eventualität verfrüht.

August Bebel — gestorben.

Zürich, 13. August. Der Reichstagsabgeordnete August Bebel ist gestorben. Bebel starb an Herzschlag im Sanatorium zu Passug im Kanton Thurgau, wo er sich seit längerer Zeit aufhielt. Die Beisetzung wird in Zürich erfolgen.

Die Wirren in Mexiko.

Mexiko, 13. August. Nach amtlichen Depeschen sind bei Torreón, dessen Belagerung aufgehoben worden ist, 3200 Rebellen im Kampfe getötet und hingerichtet worden. Die übrigen Rebellen haben den Rückzug angetreten. Die Bundesstruppen haben 200 Mann verloren.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung): J. Naglić.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 13. August. V. Freiherr v. Vazarini, D. Freiherr v. Vazarini, Privatier, Weihenstephan. — v. Guggenthal, Privat, Ponigl. — Ceronta, Hausbesitzer, i. Gemahlin; Swoboda, Hofmeister; Problewski, i. u. f. Generalstabs-Oberleutnant; Leutner, Lehrer; Haerz, Rsm.; Weczerel, i. Gemahlin, Ernst, Fuhrer, Schwarz, Rb., Wien. — Löwy, Rb., Linz. — Basil, Rb., Prag. — Rizzola, Holzhändler; Dr. Bartan, Arzt, i. Gemahlin; Poly, Rsm., Triest. — Fischer, Rsm., Karlsbad. — Medig, Rsm., Steyer. — Banjan, Rsm., i. Tochter und Sohn, Prastovica. — Janosch, Rsm., i. Bruder, Kopreinitz. — Pipan, Private, Baizice bei Nabresina. — Bartl, Auskultant, i. Gemahlin, Oberlaibach. — Hauptmann, i. u. f. Oberleutnant, Canale.

Lottoziehung am 13. August 1913.

Triest: 22 69 9 85 26

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in mm Quecksilber auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wiederholung binnen 24 Stunden in Millimetern
13	2 u. N.	734,9	19,4	D. schwach	bewölkt	
	9 u. N.	34,7	15,9	NO. mäßig	Regen	
14	7 u. F.	32,9	13,3	windstill	*	17,5

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 16,8°, Normale 19,0°.

Wien, 13. August. Wettervorhersage für den 14. August für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, im Nordwesten lebhafteste Winde.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma H. Moll, i. u. f. Postlieferant, Wien I., Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet versandt wird. (5212a)



Od najgloble žalosti potrti, sporočamo s tem vsem sorodnikom, prijateljem in znancem srce pretresujočo vest, da je naša najboljša, iskreno ljubljena sestra, oziroma sestrična, mačeha in svakinja, gospa

Hildegarda Orožen roj. Zeschko

c. kr. profesorja vdova in posestnica

danes ob 11. uri dopoldne po kratkem, mučnem trpljenju, prejemši svete zakramente za umirajoče, mirno v Gospodu zaspala.

Zemeljski ostanki drage rajnice se bodo v petek dne 15. avgusta ob 4. uri popoldne v hiši žalosti na Sv. Petra nasipu št. 37 blagoslovili ter nato na pokopališče k Sv. Križu prepeljali in tam položili k zadnjemu počitku.

Svete maše zadušnice se bodo brale v župni cerkvi pri Sv. Petru.

Srečno dobro pokojnico priporočamo v pošten spomin in molitev.

V Ljubljani, dne 13. avgusta 1913.

Egon Zeschko
brat.

Mioi Zeschko
sestra.

Franči in Janko
pastorka.

Hildegarde Orožen geb. Zeschko

i. i. Professor's Witwe und Hausbesitzerin

heute vormittag um 11 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente sanft im Herrn entschlafen ist.

Die sterblichen Überreste der teuren Verbliebenen werden Freitag, den 15. August um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Sv. Petra nasip Nr. 37, eingefegnet und sodann auf den Totenacker zum Hl. Kreuz überführt und dort beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Die seelengute Verbliebene empfehlen wir einem frommen Andenken und Gebete.

Laibach, den 13. August 1913.

Egon Zeschko
Bruder.

Mizzi Zeschko
Schwester.

Franzi und Janko
Stiefkinder.